

Vom Rock-Giganten zum Star zum Anfassen

Konzert Ex-Genesis-Sänger Ray Wilson fühlt sich in kleiner Runde wohl. Sein Auftritt verrät etwas übers Schlossbrauhaus

VON CHRISTIAN GÖGLER

Schwangau Im März 1998 trat Ray Wilson zusammen mit Genesis' Mike Rutherford und Tony Banks in der Münchner Olympiahalle auf. Schüchtern stand der Nachfolger von Phil Collins dort mit den Rock-Giganten vor tausenden Fans. Man hatte das Gefühl: Das ist nicht sein Ding. Seit der Auflösung von Genesis ein Jahr später backt Wilson kleinere Brötchen. Im Schlossbrauhaus Schwangau erlebten nun 200 Besucher einen Star zum Anfassen.

Jetzt fühle er sich zufrieden mit dem was er tut, verrät Wilson seinem Publikum: „Man muss nicht mehr so tun, als sei man ein anderer.“ Der Schotte liefert ein inniges Bekenntnis gegen Stress und Hektik im heutigen Leben. Wohltuend und wie aus einer fernen Zeit klingt dazu Genesis' entspannter Zeitlupen-Rock. Deutlich entschlackt und sehr routiniert – aber nie lustlos, sondern stets stark in Ausdruck – transportieren Wilson am Gesang und seine vierköpfige Band das Gefühl der kommerziell erfolgreichen Genesis-Phase in den 1980er und 90er Jahren nach Schwangau.

Mitwippen bei Land of Confusion

Spätestens ab dem Knaller „Land of Confusion“ werden die Zuhörer lebendig und wippen eifrig mit. „Inside“ hingegen ist eine Reminiszenz an Wilsons alte Band Stiltskin, die in der Blütezeit des Grungerock Erfolge einfuhr – ein erfrischend krachender Kontrast zu den getragenen bis poppigen Genesis-Stücken. „Carpet Crawlers“, der einzige



Ray Wilson (links) mit seinem Bruder Steve als Gitarrenduo. Das David-Bowie-T-Shirt trägt er aus aktuellem Anlass.

Foto: Christian Gögler

„very old song“, verbreitet mit Querflöte und cembaloartigen Klängen Wehmut und Gänsehaut im Schlossbrauhaus. Man genießt, schwelgt in Erinnerungen.

Bei einigen Stücken spaziert Marc-in Kajper aus dem Hintergrund an den Bühnenrand, wo er zwischen Ray und dessen Bruder Steve Wilson an der Lead-Gitarre manches

beherztes Saxofon-Solo bläst. Wilson, der aus aktuellem Anlass ein Shirt mit David Bowie übergestreift hat, passt seine Songauswahl spontan ans Publikum an.

Dafür, dass der Abend unter dem Titel „Genesis Classic“ steht, verirren sich streng genommen erstaunlich viele „Fremdsongs“ in die Setliste: Fünf Titel von Wilson solo,

drei von seiner Band Stiltskin, je einer von Phil Collins, Mike & the Mechanics und Peter Gabriel, außerdem zwei Coverstücke von Bob Dylan und Marc Cohn. Die Bilanz spricht gegen Genesis: Nur neun von 22 Songs.

Wie dem auch sei – Wilsons Show ist äußerst stimmig. Dafür bedanken sich die Fans mit einem ohrenbetäu-

benden Pfeifkonzert. So fällt es dem Musiker leicht, im Anschluss von der Bühne zu steigen, sich unter die Leute zu mischen, ein Bier zu trinken und Autogramme zu verteilen. Der Abend hat auch gezeigt: Das Schlossbrauhaus ist geradezu ideal für Konzerte mit gediegener Musik aus dem Rockbereich. Saal und Publikum dafür sind vorhanden.